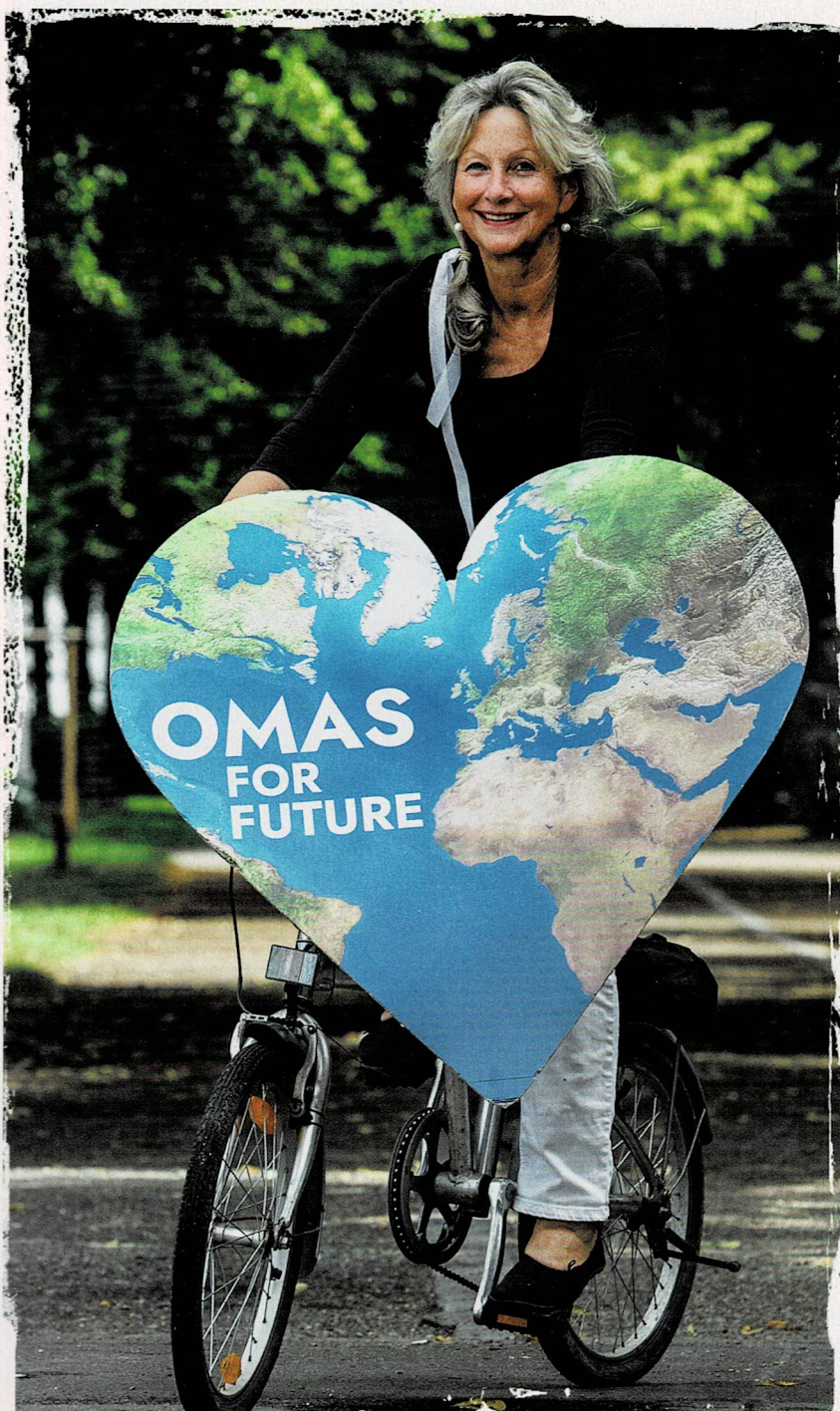


FÜR UNSERE ENKEL

»SOLANGE WIR DEN VERBRENNERMOTOR SCHÜTZEN UND NICHT UNSERE KINDER, KOMMEN WIR DEM KOLLAPS JEDEN TAG EIN STÜCKCHEN NÄHER«, SAGT **CORDULA WEIMANN** UND GRÜNDETE »OMAS FOR FUTURE«



Frau Weimann, Sie sagen: Unsere Gesellschaft ist krank und unser System ist es auch. Wie krank sind wir Menschen als Teil von beidem?

Cordula Weimann: Sehr krank, selbst wenn wir uns gesund fühlen. Statistiken zeigen ganz klar: Wir leben länger als unsere Vorfahren, aber wir leben nicht gesund länger: Viele leiden an Übergewicht, bewegen sich zu wenig, ernähren sich ungesund. Andere Faktoren sind aber vergleichbar schädlich: unser Egoismus, unsere Unverbundenheit mit der Natur, unsere Abgrenzung von der Gemeinschaft und unser Denken in Ich-Kategorien. Besonders wird das deutlich an unseren Kindern. Hirnforscher warnen längst, dass die Defizite, mit denen die Kinder heute vielfach aufwachsen, im Erwachsenenalter nicht mehr auszugleichen sind. Wir haben vergessen, dass wir ein Teil der Natur sind und dass wir nur in einer heilen Umwelt selbst heil sein oder heil werden können. Denn wir sind mit allem um uns herum verbunden, auch wenn wir das noch nicht begreifen oder gar spüren können.

Viele von uns verdrängen, was wir unserem Planeten mit unserem Lebensstil täglich antun. Sie selbst haben das auch lange getan. Was hat bei Ihnen Veränderung bewirkt?

CORDULA WEIMANN: Die plötzlich aufscheinende Erkenntnis, dass ich meine Enkelkinder belüge. Ich konnte den Kleinen nicht mehr erklären, dass ich sie liebe und sie mir vertrauen dürfen, ich aber gleichzeitig durch mein tägliches Handeln dazu beitrage, ihre Zukunft zu verwirken oder auch nur zu gefährden. Für mich ging das irgendwann nicht mehr übereinander.

Der Krisen sind zu viele, um sie hier alle aufzuzählen. Was wäre die erste Stellschraube, an der wir einer besseren Zukunft zuliebe drehen müssten?

CORDULA WEIMANN: Wir brauchen ein Ende des linearen Denkens. Wir müssen endlich damit beginnen, in Kreisläufen zu denken, wie es die Natur macht. Was wir entnehmen, müssen wir zurück in den Kreislauf führen. Wir müssen die Mär vom immerwährenden Wachstum beenden. Selbst ein Baum ist klug genug, an einem be-

FOTO: WOLFGANG SCHMIDT

stimmten Punkt das Wachstum einzustellen und seine Balance zu finden. Eigentlich brauchen wir gar keinen Umweltschutz, wir brauchen Menschenschutz. Denn was wir der Natur antun, tun wir uns selbst an. Aber solange wir den Verbrennermotor schützen und nicht unsere Kinder, kommen wir dem Kollaps jeden Tag ein Stückchen näher.

Warum stehen bei den Omas die Frauen der Generation 50 plus im Vordergrund?

CORDULA WEIMANN: Zunächst einmal sind wir Teil der Generation, die das Schneller-Weiter-Höher zum größten Teil zu verantworten hat, denn unsere Eltern lebten noch in großer Bescheidenheit. Ebenso wichtig ist die Tatsache, dass wir 28,5 Prozent der Wählerschaft stellen. Aber in Wirtschaft und Politik kommen wir viel zu selten vor. Wir sind aufgewachsen mit dem Bild: Ihr seid die starken Frauen hinter erfolgreichen Männern. Aber das wollen wir nicht mehr sein, weil wir damit hinter genau den Männern stehen, die als Verfechter des Gestern in Wirtschaft und Politik noch immer unser Heute bestimmen. Wir wollen diesen weiblichen, vorwiegend noch schlummernden Teil der Bevölkerung aufwecken, damit sie beginnen, sich aktiv für die Zukunft ihrer Kinder und Enkel einzusetzen.

Wie erleben Sie die Frauen bei den Omas for Future?

CORDULA WEIMANN: In der Vielfalt dieser Frauen liegt unsere größte Chance. Erfolgreiche Unternehmerinnen sind dabei. Aber auch Frauen, die früher im Schatten ihrer Männer gelebt haben. Frauen, die erst bei uns gelernt haben, dass sie eine Stimme haben und diese öffentlich machen dürfen. Wir lernen miteinander, wir unterstützen uns gegenseitig und wir entdecken ständig neue Talente an uns. Was wir einander bieten, sind warme Hände und keine kalten Waschlapfen.

Sie sagen: Wenn wir es lernen, unser Handeln am Wohl des Menschen statt am Profit auszurichten, dann gesundet die Welt von ganz alleine.

CORDULA WEIMANN: Richtig. Erst dann beseitigen wir die Ursachen für die Probleme, an denen wir heute nur herumdoktern. Meine Tochter wohnt in Kopenhagen. Als man dort in den 1960er-Jahren begann, die Stadt zum Wohl der Bevölkerung umzubauen, lösten sich Probleme wie Feinstoffbelastung und steigende Kosten im Gesundheitssektor von ganz alleine: In Kopenhagen wird Fahrrad gefahren und in öffentlichen Einrichtungen nach Biostandards frisch gekocht. Um nur zwei Beispiele zu nennen. Es ist einfach falsch, wenn wir den Menschen sagen, dass eine enkeltaugliche Form des Lebens Verzicht bedeutet. Tatsächlich bedeutet eine Lebensführung mit einer dankbaren und wertschätzenden Grundhaltung ein Mehr an echtem Wohlstand.

In unserer Generation gibt es viele, die sich hochgearbeitet haben: Vermögen, Eigenheim, Fernreisen und Luxusgüter. Wie wollen Sie diese Frauen erreichen?

CORDULA WEIMANN: Ich kenne viele dieser Frauen. Ich war ja auch eine Speerspitze dieser gesellschaftlichen Entwicklung. Und dabei war ich so orientierungslos und so angepasst, dass ich im wahrsten Sinne des Wortes krumm durchs Leben ging. Erst in den vergangenen Jahren habe ich – wortwörtlich – den aufrechten Gang gelernt. Bei diesen Frauen spüre ich oft, was ich früher auch gefühlt habe: Das, was wir jahrzehntelang Wohlstand genannt haben, macht weder glücklich noch im Inneren reich. So viele Jahre des Brainwashings kann man aber nicht über Nacht auslöschen. Sobald sich diese Frauen auf die Suche nach sich selbst und nach dem Sinn in ihrem Tun machen, werden sie erkennen, was ich erkannt habe: Ein anderes, ein erfüllteres Leben ist möglich.

Ein Leben im Einklang mit der Natur.

Im Einklang mit der Natur? Spätestens jetzt rufen die Verfechter des Weiter-So: Zurück in die Steinzeit? Ohne mich. Was entgegnen Sie?

CORDULA WEIMANN: Niemand will zurück in die Steinzeit. Ich auch nicht. Ich will und »meine Omas« wollen leben, wie es uns als Menschen bestimmt ist: im Einklang mit der Natur, auch mit meiner eigenen Natur. Ein bedürfnisorientiertes Leben wird für uns alle ein glücklicheres sein: gemeinsam das erwirtschaften, was wir zum Leben wirklich brauchen. Energieautark leben. Die Schere zwischen Arm und Reich schließen. Steuern gerecht verteilen. Fördern, was die Gemeinschaft fördert. Verhindern, was der Gemeinschaft schadet. Gesund essen, damit wir gesund bleiben. Viele kleine Gemeinschaften, die ein gutes, wertschätzendes Leben leben, entwickeln hoffentlich eine Strahlkraft, die auch den Verfechtern des Gestern zeigt: Eine enkeltaugliche Zukunft ist machbar – wenn wir jetzt damit beginnen. Denn eigentlich erhalten wir bei unserer Geburt doch alles geschenkt, was wir für ein gutes Leben brauchen. Und das alles frei Haus und ohne Rechnung plus Mehrwertsteuer.

Viele Konzepte für ein besseres Morgen liegen längst auf dem Tisch: etwa die Gemeinwohlökonomie und die Kreislaufwirtschaft. Warum bewegt sich in dieser Gesellschaft dennoch so wenig?

CORDULA WEIMANN: Weil die Mehrheit zu bequem ist und verzweifelt am Status quo festhält. Weil viele noch nicht wissen, dass ein Leben im Einklang mit der Natur ein erfüllteres Leben ist. Weil sie nicht wissen, dass vor uns eine lebenswertere Zukunft liegt, als unser Heute lebenswert ist, wenn wir es nur wollen. Das spielt den Verfechtern des Immer-So-Weiter – noch – in die Karten. Menschen, die Angst vor Veränderungen haben, müssen wir sagen: Leben an sich ist Bewegung. Leben an sich bedeutet Wandel. Stehenbleiben ist in der Natur einfach nicht vorgesehen. Was wir nicht brauchen, ist Panikmache, denn zur Panik besteht – noch – kein Grund.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ANNETTE LÜBBERS



Buchtipp:

Cordula Weimann

»Omas for Future. Handeln!

Aus Liebe zum Leben«,

Scorpio Verlag.

